

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

82. Jahrgang.

Jernsprecher Nr. 29.

Nr. 224

Donnerstag den 24. September

1908

Walden täglich mit Aufnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Postgebühren 1.30 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.20 M., Postabonnements nach Verhältnis.

Angew. Gelder i. d. Ispalt Stelle und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei Insal. Einrichtung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Ein dem Vorstande angeh. Schrift. Redakt.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

**betr. Einrichtung eines Meldeorts in Nagold.**

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17. Aug. d. J., Gesellschaft Nr. 193, wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis insbesondere der Ratsmitglieder des Bezirksrats bekannt gegeben, daß an jedem 1. und 3. Donnerstag des Monats und falls auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, am Tage vorher ein Bezirksfeldwechsel zur Festgenahme von Meldungen, Gesuchen und i. f. in Nagold im Oberamtgebäude anwesend ist.

Nagold, den 23. September 1908.

R. Oberamt: Ritter.

#### Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks

werden auf die am nächsten Sonntag, den 27. ds. Mts., nachm. 2 Uhr im Wägen in Nagold stattfindenden Versammlung des Bezirksrats Nagold insbesondere die Beschlüsse des Bezirksrats Nagold hingewiesen und bei der hohen Bedeutung der Ziegenhaltung für die Handwerker, Kleinrentner und Tagelöhner ersucht, die in Betracht kommenden Personen ihrer Gemeinden zum Besuch der Versammlung noch ausdrücklich aufzufordern und selbst zahlreich bei der Versammlung zu erscheinen.

Nagold, den 23. September 1908.

R. Oberamt: Ritter.

### Der 12. Internationale Pressekongress

wurde am Dienstag im Plenarsitzungs-Saale des Reichstages eröffnet. Der Präsident des Kongresses, Singer-Wien hielt eine Ansprache; dann begrüßte Staatssekretär v. Schön den Kongress im Namen der Reichsregierung.

#### Der Empfang beim Reichskanzler.

Nachmittags um 5 Uhr fand ein Empfang beim Reichskanzler statt. Die Mitglieder des Kongresses fanden sich dazu sehr zahlreich ein, auch die Berliner Journalisten- und Schriftstellervereinigung, Regierung und Generalität, die Stadtverwaltung, die Universität war zahlreich vertreten. Der Kanzler ließ sich von dem Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Herrn Schöner, einer Reihe auswärtiger Delegierter, Berliner Oberkonsuln und andere Persönlichkeiten vorstellen. Für jeden der Borgestellten hatte der Reichskanzler ein liebenswürdiges Wort, eine herzlichste Begrüßung. Der Präsident des Kongresses, Herr Wilhelm Singer, fand Gelegenheit, an den Reichskanzler eine Ansprache zu richten, in welcher er den Fürsten Bülow als modernen Staatsmann feierte, dem jeder der Organisation angehörende Journalist ein dauerndes Andenken leisten dankbar sein wird!

In seiner Erwiderung erzählte der Reichskanzler von seinen Beziehungen zur Presse, wobei er auch manches Feinere erwähnte und schloß mit folgendem:

„Aber ich lenne auch Beispiele, wo geschäftige Borartteile genährt, wirkliches Verdienst geschändert und Gerades in Ungerades und Ungerades in Gerades verwandelt wurde, wo Ungerichtigkeit und Unrecht und Unwahrheit gefördert wurden durch die Macht der Presse. Je größer diese Macht geworden ist, umso gewissenhafter muß sie gehandhabt werden. Man will ich mal wieder zitieren: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben; bewahrt sie.“ (Beifall.) Und, meine Herren, nicht allein der Menschheit Würde! Nehmen Sie als politisch denkende und an Ihrem Teil auch vor der Geschichte verantwortliche Männer ein ernstes Wort von mir mit. Ich spreche zu Journalisten aller Länder, und ich möchte, daß meine Worte auch über Ihren Kreis hinaus gehört werden. Ich glaube, daß der Journalist Patriot sein soll, aber Patriotismus heißt nicht: Ungerechtigkeit gegen andere. (Beifall.) Wir sind nun einmal darauf angewiesen, auf dieser Welt mit- und nebeneinander auszukommen. Das haben Sie selbst anerkannt, indem Sie sich zu einer internationalen Vereinigung zusammengesetzt haben; da sind Sie angewiesen auf den gegenseitigen guten Willen. Nehmen Sie das als Vorbild und Vorbild des Verkehrs und des Zusammenlebens der Völker. Auch die Völker sind in ihren internationalen Beziehungen angewiesen auf guten Willen und eheliches Entgegenkommen, auf gegenseitiges Verständnis und freundschaftlichen Anspruchs. Und nun, meine Herren, bedenken Sie, wieviel die Presse, wieviel Sie dazu beitragen können, diese Beziehungen freundschaftlich zu gestalten und zu glätten, wieviel Sie aber auch tun können, um diese Beziehungen zu vergiften und in Feindschaft zu verwandeln. Ein ge-

waltiges Instrument ruht in Ihrer Hand, gleich geeignet, zu nützen und zu schaden. Mögen es stets erfahrene Hände sein, denen dieses Instrument anvertraut ist, erleuchtete Köpfe, die zu richtigen Urteilen zum Heile der Menschheit und zum Besten der Völker. (Beifall.) Nun, meine Herren, wünsche ich Ihnen nochmals besten Erfolg für Ihre Arbeiten, nochmals herzlichsten Dank für Ihre Kommen, Ihnen und auch Ihren Damen. (Beifall.)

In den Abendstunden war der Kongress im Rathaus bei der Stadt Berlin zu Gast.

### Reichsfinanzsekretär Sydow über „Aufgaben und Wege der Reichsfinanzreform“.

Berlin, 22. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 22. d. Mts. enthält folgenden Artikel (aus dem wir schon kurze Auszüge gebracht haben): Nachdem die Gesetzentwürfe zur Finanzreform im Bundesrat eingebracht sind, tritt der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums mit einer persönlichen Ansprache aus der von ihm bisher notwendigerweise bewachten Reserve heraus, so den erhabenen Angriff der Geheimnisfräulein durch die Tat widerlegend. Das am 25. d. M. zur Angelegenheit gelangende Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ enthält einen Aufsatz über „Aufgaben und Wege der Reichsfinanzreform“ vom Staatsminister Sydow. Ausgehend von dem Spott, mit dem ausländische Blätter die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands begleitet haben, erörtert der Staatssekretär zunächst die tatsächliche Finanzlage. Die fundierte Reichsschuld, die 1877 erst 72,2 Mill. Mark betrug, ist gegenwärtig auf 4 1/2 Milliarden angewachsen, wozu noch eine hohe schwebende Schuld hinzutritt. Die alljährlich wiederkehrende starke Beanspruchung des Geldmarktes ist von einer Erhöhung des Zinsfußes der Staatsanleihen begleitet gewesen, für die der Staatssekretär einige charakteristische Zahlen gibt, ebenso wie für den niedrigen Stand der deutschen Renten. Diese Verschlechterung der Finanzen aber habe sich in einer Zeit fast zunehmender Wohlstandes vollzogen. Er sagt daher: „So kann es und darf es nicht fortgehen.“ Diese Verbesserung hat sich nachgerade in allen politischen Parteien ohne Ausnahme durchgesetzt, sie ist im Begriff durch die in diesem Punkte übereinstimmenden Erörterungen der gesamten Presse zum Bewusstsein des deutschen Volkes zu werden.“ Die Aufgabe der Reform ist eine vierfache: Einnahmen und Ausgaben sind in Stellung zu bringen, mit der bisherigen Anleihenwirtschaft ist zu brechen, der Kapitalmarkt muß von den großen Beträgen kurzfristiger Schatzanweisungen entlastet und das finanzielle Verhältnis von Reich und Bundesstaaten neu geregelt werden. Hierzu bedarf es neuer Grundzüge für die Tilgung, einer Verstärkung des Betriebsfonds der Reichsfinanzen durch Eröffnung des Postverkehrs, durch Vereinfachung der Verhältnisse an die Unfallversicherungsgesellschaften und des Systems der gesteuerten Patrimonialbeiträge. Der Minister erörtert die möglichen Ersparnisse und den so dann noch verbleibenden Mehrbedarf, den er in eingehender Begründung auf 2 bis 2 1/2 Milliarden Mark für die nächsten 5 Jahre berechnet. Da die in Aussicht genommenen Einnahmen nicht sobald voll zur Disposition gelangen, ergibt sich ein Jahresbetrag von annähernd 500 Millionen Mark. Der Staatssekretär zweifelt nicht, daß man auch über das Programm selbst eine Einigkeit der Parteien vorfinden würde, doch über die Mittel zur Durchführung heftiger Streit entbrennen würde. Die Schlagworte „Die direkte, die indirekte Steuer“ hält er für geeignet zum Schlichter zu werden, solche formale Unterwerfung treffe nicht den Kern der Sache. Um den Streit auf den richtigen Boden zu stellen, muß man den Steuern, die Vermögens und Besitzt (die Einnahmen) treffen, diejenigen gegenüberstellen, die auf dem Verbrauch (den Ausgaben) liegen. Hier muß nun das Reich in Friedenszeiten den historischen Verhältnissen und den Interessen der Bundesstaaten Rechnung tragen. Die Einkommensteuer hat bereits von den Einzelstaaten und Kommunen fast ausgeht, allein in Preußen gibt es 250 Städte und Landgemeinden, die Zuschläge zur Einkommensteuer von mehr als 200 Prozent (es finden sich solche bis zu 425 Prozent), darunter fast 100 mit 250 Prozent und mehr erheben. Ein Zuschlag von 200 bis 250 Proz. ergibt bereits eine Belastung des Einkommens von im Ganzen 12 bis 15 Prozent. Hierzu kommen dann noch die oft nicht unerheblichen Zuschläge für Kirchen, Schulsteuer und ähnliches. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbrauchssteuer durch das Reich. Ohne Verbesserung des Konsums, die in Deutschland bis jetzt weit weniger entwickelt ist als in anderen großen Staaten, läßt sich der Mehrbedarf nicht decken, Brauereiwirtschaft, Bier und Tabak sind „schon am

bestimmen besonders geeignete Steuerobjekte, weil sie keine Genussmittel sind und daher die Konsumierung unter der Steuer seitens der Konsumenten in gewisser Weise den Charakter der Freiwilligkeit trägt. . . Es muß nur dafür gesorgt werden, daß die Steuer auch wirklich auf die Massen übergehen kann und nicht im wesentlichen auf dem Gewerbe hängen bleibt, damit nicht stehende Industrien ruiniert werden.“ Ob noch Steuern auf andere Gegenstände des allgemeinen Gebrauchs zur Aufbringung der erforderlichen Mittel herangezogen werden sollen, bleibt mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen und schwebenden Verhandlungen unentschieden. Doch sich darunter eine Steuer auf Schaum- und Bier in Florenzen befindet, wird angebracht. Zur Schaffung eines Ausgleichs erklärt es der Minister für unbedingt geboten, die Verbrauchssteuern durch Abgaben zu ergänzen, die den Besitz treffen. Nach begründeter Abrechnung gewisser Vorschläge wie Dividenden-, Umsatzsteuer usw., befürwortet er die Bekämpfung der Erbschaft durch Einführung einer allgemeinen Nachlasssteuer, die den Nachlass als solchen trifft. „Wenn man kleinere Vermögen unter 10 bis 20000 M frei läßt, die Steuererträge selbst mäßig bemisst und die Sonderbestimmungen für den Grundbesitz, die in Würdigung seiner Eigenart schon das bestehende Erbschaftsteuergesetz vorsieht, noch dahin erweitert, daß die auf den Grundbesitz fallenden Steuern in Form einer Rente bezahlt werden können, so trägt man allen berechtigten Einwänden Rechnung.“ In eingehender Auseinandersetzung mit den Gegenargumenten betont der Minister seine feste Überzeugung, daß eine Finanzreform lediglich als Verbrauchsteuer ein Ding der Unmöglichkeit ist und daß die Einführung der allgemeinen Nachlasssteuer eine verheerende Wirkung von für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform bildet.“ Endlich sollen die Patrimonialbeiträge über den gegenwärtigen Satz von 40 g hinaus erhöht, der Mehrbedarf aber durch Vereinbarung von Bundesrat und Reichstag für eine Reihe von Jahren festgelegt werden. — Endlich werden die der Lösung der Aufgabe entgegenstehenden Hemmnisse besprochen. Einmal die Agitation der Interessenten, insbesondere vom Tabakverein, sodann die verheerende Wirkung der politischen Parteien. Den Bundesräten und Regierungen müsse daran gelegen sein, daß ein Werk, das so tief in das gesamte wirtschaftliche Leben eingreift, von einer möglichst großen Mehrheit angenommen wird, damit auch nach seiner Verabschiedung in die Bevölkerung das Bewußtsein von der politischen Notwendigkeit der getroffenen Maßregeln möglichst weit eindringt.“

### Politische Uebersicht.

**Im Auftrag des Kaisers empfing am Sonntag der Kronprinz in Potsdam den Rat und einige weitere Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz.** Er richtete eine Ansprache an die Herren, in der er u. a. sagte: „Seine Majestät verfolgt die Arbeiten und Besprechungen der interparlamentarischen Union, deren zunehmende Bedeutung ihm nicht entgeht, mit lebhaftem Interesse. Der Kaiser wünscht und hofft, daß aus ihrer Tagung Allerhöchste seiner Hauptaufgabe wohlthätige Ergebnisse hervorgehen werden für die Sache des Friedens, welcher die Grundfrage aller wahren Kulturfortschritte ist und bleiben wird. Die Erhaltung und Bewahrung des Friedens, der mein Kaiserlicher Herr Vater seine ganze Regierungszeit hindurch seine vornehmste Sorge gewidmet hat, ist ein oftmals mühsames Werk, aber wert, daß die edelsten Geister aller Nationen ihre ganze Kraft dafür einsetzen. Seine Majestät der Kaiser sendet Ihnen, meine Herren, die herzlichsten Abschiedsgrüße, in der Hoffnung, daß Sie nur schöne Erinnerungen aus meinem Vaterland in Ihre Heimat zurücknehmen mögen.“

**Gegen den sozialdemokratischen deutschen Metallarbeiterverband** wendet sich das Organ des allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes, indem es unter der Ueberschrift: „Der geplante aber vereitelte Brudermord“ die wenig nette Kampfesweise der Sozialdemokraten gegen die Lokalorganisationsmitglieder schildert. Das Blatt spricht von einer „Berichter- und Verbrecherliste“ und schreibt am Schluß: „Die Kollegen treten in Reihen zu uns über! Die Reihen verlassen das im Stufen begriffene Schiff! Der überne Kolob, so sich deutscher Metallarbeiterverband nennt fängt an zu bröckeln! Wam wird er ganz auseinanderfallen?“ — Beide Verbände, sowohl der deutsche als auch der allgemeine Metallarbeiterverband sind beinahe ausschließlich sozialdemokratische Gründungen.

**Der französische Minister des Inneren, Pichou,** hielt bei einer Arbeiterversammlung im Departement Jura



eine Rede, in der er betonte, daß die Regierung den Frieden wünsche, wofür dieser auf dem Recht, der Kraft und der Würde Frankreichs beruhe. Denn sonst würde er blühend und unfruchtbar sein, ebenso wie die Bevölkerung aller Herrscher und Staatsoberhäupter, daß nichts den Frieden Europas bedrohe, und daß die verschiedenen Strapazierungen nur dahin zielten, das Gleichgewicht zu sichern. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß die künfte Politik Frankreichs in Marokko keine Schlappe erlitten habe. — Andere Leute sind anderer Ansicht.

**Aus Südwestafrika** berichtet die deutsche Kolonialgesellschaft, Simon Copper sei wieder auf dem Kriegsfuß; der Ozean des Schlangbleies sei für die Weisen gesperrt. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

### Vastentlassung des Fürsten Galesburg.

Berlin, 22. September. Fürst Galesburg ist heute durch Gerichtsbescheid auf freien Fuß gesetzt worden. In dem Gutachten, das zur Vastentlassung des Fürsten Galesburg führte, wurde geltend gemacht, daß die Verhandlungsfähigkeit des Fürsten schon deswegen in absehbarer Zeit nicht für vorliegend erachtet werden könne, weil der Fürst trotz mehrerer Parolen und der geringen Stundenzahl der täglichen Verhandlungsdauer in dem abgeschlossenen Verfahren mehrfach zusammengebrochen ist. Wie berichtet wird, war das Befinden des Fürsten Galesburg heute so unglücklich, daß an eine Ueberführung des Patienten nach seiner Privatwohnung vorläufig nicht gedacht werden konnte.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 24. September 1908.

**Zur Feststellungspflichtige.** Die Zeit naht, in der die Reservisten bei ihren Truppenstellen einrücken müssen. Im Interesse aller derjenigen, die eine Invaliditäts- oder Altersversicherungskarte besitzen, ist es gelegen, diese vor Einrückung bei der zuständigen Behörde abzugeben. Wer dies unterläßt, läuft Gefahr, daß die schon bereits eingeleiteten Karten für ihn verloren sind. Wird die Karte nicht abgegeben, oder ist sie gar verloren gegangen, so kann der Betroffene zwar einen Antrag auf Erneuerung der Militärzeit stellen, allein er muß, und zwar durch eventuelle eblliche Einvernahme sämtlicher Arbeitgeber, bei denen er bedienstet war, den Nachweis erbringen, daß die Karte tatsächlich eingeleitet wurde. Wer dagegen seine Militärkarte rechtzeitig abgibt, erhält darüber eine Bescheinigung. Nach der Militärzeit kann ihm dann anstandslos eine neue Karte ausgestellt werden. In diesem Falle die Militärzeit bei eventuellem späteren Bezug einer Rente mitingerechnet.

**Altensteig, 21. Sept.** In den nächsten Tagen verläßt unsere Stadt nach fünfjähriger Tätigkeit Kammeroberwaller Kohler, der zum Hofamtmann in Stuttgart beordert worden ist. In der von ihm gegründeten Musikgesellschaft fand gestern Abend die Abschiedsfeier statt, deren zahlreicher Besuch und würdiger Verlauf bezeugte, welche großer Beliebtheit sich der Beamte und seine Familie hier erfreuten. Die Verdienste des Scheidenden hob Finanzamtmann Claus hervor.

**b. Obstausstellung in Herrenberg.** Umgeben zu halten auf seinem Gebiet, veranstaltete der Bezirksobstbauverein Herrenberg eine Ausstellung der Erzeugnisse seiner Mitglieder. Und wahrlich die ganze „Parade“ mochte einen recht guten Gesamteindruck. Bedenke ich vor allem der wirklich geliebten und besten Sammlung der Oberamtsstadt selbst. Hervorragend waren die aufgestellten Erzeugnisse des Pomologen Widmann, des Stadtschultheißen Hauber und besonders der Verwaltung des Bezirksfruchtanbauvereins in Formobst, das bei den Landarten durchweg spärlich auftrat, ein Beweis, daß sich die Landwirte dem eblsten Zweige des Obstbaus, der Pflege des Zwergobstes, noch sehr wenig hingeben, während es an schönem Tafelobst von Hochstämmen nicht fehlt. Es verdient hier Oberjettingen genannt zu werden. Als gute Sorten, die allgemene Verbreitung verdienen, weil sie im Bezirk sich bewährt haben, erschienen auf dem Plan folgende: Gute Laife von Avranche, Pastorenbirne Diels, Hedraus, Selters Bunterbirne, Kadenan an den Rongreß; — Baumanns-, Kaffeler-, Landberger Kette, Wintergoldparmäne, Daxliger Kantapfel (Kofenapfel), Charlamsowitz, Hohenapfel, Lord Großpomer und Soufflet, Transparent von Cronels, Bismarckapfel und Kaiser Alexander, wozu letztere beiden Sorten in der Sammlung jedes aufstellenden Ortes vertreten waren. Vor allem boten dann die Landorte, neben einzelnen Vorkäuferten auch allgemein bekannte gute Wirtschaftsprüfung, so an Birnen groß. Kowmeller, groß. Kagenlopf, Schweizer Wasserbirne, Champagner Bräunne, an Äpfeln den groß. Rheinischen Bohnapfel, roten Gierapfel, Leirer Weinapfel, den H. Langstiel u. a. Hervorgehoben sei noch, daß die Birnen fast ausnahmslos (nur die Kowmeller) gute Gesundheit zeigten, was von den Äpfeln einiger Ortschaften nicht gesagt werden kann. Manche an Husten erkrankte Frucht war zu sehen, wie überhaupt die Schorfkrankheit heuer wieder mehr an sich griff als im Vorjahr. Diese Tatsache zeigt uns, daß unsere Bäume noch viel zu wenig, zu vielerorts gar nicht gespritzt werden, obwohl billige Bekämpfungsmittel in Menge zur Verfügung stehen. Erstreckt hat dann auch Baumgärtner Hofherr-Oberjettingen sich die dankenswerte Mühe gemacht, die hauptsächlichsten

Pflanzen und tierischen Schädlings und ihr Zerdrückungs-werk in präpariertem Zustande vorzuführen, sowie die sichersten Bekämpfungsmittel anzuzeigen. Auch der Bund für Vogelzucht hat dem Obfsten seine Dienste an, indem er Nistkästen jeglicher Art, Futterhäuschen u. a. mehr zur Schau brachte und damit einladet, die besiedelten Vögel im Kampf gegen das Ungeziefer zu hegen und zu pflegen. Würdig reist sich Schiller-Herrenberg mit einer reichhaltigen Serie Holzerischer Pflanzenpräparate an, neben denen auch das Avenarius Spritzmittel zum Gebrauche einlädt. Auch Gegenstände für das Pfücken, die Aufbewahrung und Konservierung des Obstes waren reichlich vertreten. Anschließend daran verdienen noch besonders die mancherlei konservierten Früchte der Frau Dr. Kiehl und der Frau Schulltheiß Gärtners-Berlingen rühmlich hervorgehoben und beachtet zu werden. In ihrer ganzen Zusammensetzung maßt sich die Obstausstellung in Herrenberg an die richtige Sortenwahl, an besondere Berücksichtigung des Formobstes, an die Bekämpfung der Baum Schädlings und im Verein damit an Vogelzucht und endlich an ein sorgfältiges Pfücken, Sortieren, Aufbewahren und Konservieren des Obstes.

**r. Affkatt, 23. Sept.** Eine besonders schlagfertige Frau schreit im hiesigen Butterhof zu wohnen. Sie schlug ihren Schwager mit einem Krug derartig auf den Kopf, daß er betäubt zusammenbrach und jetzt mit einer großen Schädelswunde krank darniederliegt.

**r. Calw, 23. Sept.** Gestern ist in Stammheim die Doppelschauer des Gottlob Schäfer und Jakob Güter niedergedrückt. Ein der Brandstiftung verdächtiger Kauer wurde verhaftet.

**r. Stammheim O. K. Calw, 23. Sept.** Ueber den neuen Brandfall wird weiter berichtet: Gestern früh 1/6 Uhr wurden wir wieder durch Feuerlärm aus dem Schlafe erweckt. Es brannte in der großen Doppelschauer des J. S. Schäfer und des Karl Zeller gegenüber dem Waldhorn. Beim letzten Brand war durch gewaltige Wassermengen gerettet, sollte sie gestern ein Opfer des roten Elementes werden. Eine turmhohe dicke Rauchsäule war das erste Anzeichen des gewaltigen Brandes. Zum Glück herrschte Windstille, so daß das benachbarte Wohnhaus des Besitzers gerettet werden konnte. In besonderer Gefahr stand das andere Nachbargebäude des Kaufmanns G. Sattler, an dessen Gefenke bereits die Flammen emporlecken. Um 7 Uhr fürzte das große Gebäude unter donnerndem Krach in sich zusammen und — schauerlich schön — die Notgesonne strahlte blutrot durch den nun aufsteigenden Qualm. Daß dem wiederholt energischen Eingreifen der Feuerwehr, die durch jung und alt unterstützt wurde, gelang es bis 1/8 Uhr, Herr des Feuers zu werden. Brandstiftung ist anzunehmen.

**r. Siebenzell, 23. Sept.** Der Geh. Rechnungsrat im Kriegsministerium Paul Nebelwieser ist gestern nachmittag, nachdem er mit seiner Gemahlin hier eingetroffen war, auf der Straße vom Schlage getroffen worden und alsbald gestorben.

**Der Evangelische Bund in Württemberg** zählt zurzeit, wie in der am Montag abgehaltenen nichtöffentlichen Delegiertenversammlung mitgeteilt wurde, 32 192 Mitglieder, wozu noch 1411 Mitglieder in jenen, angeschlossenen Vereinen kommen, insgesamt also 33 603 Mitglieder.

**r. Stuttgart, 22. Sept.** In der rechten Vorhalle des Landesgewerbenamts hat der Künstler Adolf Richter, Cambrant, eine größere Anzahl Jutarsten zur Ausstellung gebracht, die infolge ihrer Originalität viele Kunstfreunde täglich anlocken. Die Richter'schen Arbeiten, vorwiegend Landschafts- und Porträts, bringen eine sensationelle Neuheit auf dem Gebiet des Färbens von Formaten. Eine hervorragende Farbtechnik, die sicher geliebt wurde durch langjährige praktische Erfahrungen, zeitigte hier Produkte, die infolge ihrer eigenartigen Schönheit in Zukunft einen wertvollen und originellen Baustoff für manche Salons bilden werden. Eine Anzahl der aufgestellten Porträts ist bereits verkauft.

**Zur Schulischen Stiftung** bemerkt die „Schwäb. Tagw.“:

Wir sind der Meinung, daß die Stadterwaltung auf die Bedingung des Erblässers unter keinen Umständen einzugehen kann. Wollte der Stifter die Gleichberechtigung der Sozialdemokraten nicht anerkennen, so fand es frei, die Summe der Parteileitung der Konservativen oder Liberalen Partei zu überweisen, dann wäre das Geld schon in die „richtigen“ Hände gekommen. Die Stadterwaltung aber ist es ihrer Würde schuldig, Zusatzen, die einen nicht geringen Teil ihrer Mitglieder auf's härteste kränken und verlegen müssen, zurückzuweisen.

Wie, muß man fragen, wäre es nach Annahme der Stiftung, wenn einmal die ererbende Mehrheit auf dem Stuttgarter Rathaus bei der Sozialdemokratie wäre und die Parteien der Rechten nur noch einige Vertreter besitzen würden? Würde dann die Stiftung ausfallen oder hätten die wenigen Leute dann das Verfügungsrecht über die Millionen?

**Stuttgart, 22. Sept.** Der angeblich in der Nacht vom 18. auf 19. August d. J. in einem hiesigen Hotel vornehmere schwere Raub, wobei der angeblich bekannte Reisende seiner Borschaft von 1200 Frankenteilen und mehreren 100 Reichsmark beraubt worden sein soll, hat nach Ansicht der Behörde keine Klärung gefunden. Der seit einiger Zeit verschwindend Beraubte wird ämlich jetzt wegen Unterschlagung, Untreue und falscher Anzeige strafrechtlich verfolgt.

**Stuttgart, 24. September.** Nachdem der „Ballon Württemberg“ des württ. Vereins für Luftschifffahrt aus Verbuditz in Böhmen, wo er bei seiner letzten Fahrt lau-

bete, wieder hier eingetroffen ist, wird mit demselben heute vormittag halb 10 Uhr ein neuer Aufstieg vorgenommen. Führer ist wieder Herr Alfred Dierlamm. Mitfahrende Fabrikant Georg Baumann-Calw und Patentanwalt K. B. Dranz-Stuttgart.

**r. Ehlingen, 23. Sept.** Die Jüglinge des hiesigen Sentinars haben eine freudige Botschaft erhalten. Die Hälfte des ältesten Jahrganges sollen schon im Oktober entlassen und im Schuldienst verwendet werden. Es ist dem Beherrmangel zuzuschreiben, daß ihr Abgang nicht erst im kommenden Frühjahr erfolgt.

**r. Troffingen, 23. Sept.** Zu dem Brande in dem Gasthaus „Rose“ ist nachzutragen, daß der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Simon Kober insofern ein Geständnis abgelegt hat, als er angibt, er habe, da ihm seine Wohnung gefällig war, am Samstag Abend seinen Koffer auf dem Boden holen wollen, und im Dunkel ein Streichholz angezündet, das er actios noch brennend weggeworfen habe. Das ganze Gebäude ist zerstört. Auch die Wirtschaftshände, die in der Brandnacht selbst verschont geblieben waren, wurden durch das am Montag nachmittag von neuem ausgebrochene Feuer in der Hauptstube vernichtet.

**r. Heilbronn, 22. Sept.** Am Sonntag nach, kurz vor 12 Uhr wurden drei Damen, welche vom Hauptbahnhof zum Güterbahnhof von einem Burden angefallen und einer der Damen die Handtasche gewaltsam aus der Hand gerissen, mit welcher sich der Täter schützte. Auf die Hilfe rufe der Damen eilte der auf der Brückenterrasse stationierte Schutzmann herbei, er nahm sofort die Verfolgung des Täters auf, welcher auf der Flucht die gewandte Handtasche wegwarf. Der Täter wurde von dem Schutzmann eingeholt und festgenommen. Er entpuppte sich als der ledige 26 Jahre alte Schuhmacher Christian Hörner aus Erding, er ist gekühdig und gibt zu, die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die betreffenden Damen sind der Weisung des Schutzmanns, sich zu ihrer Verrechnung auf die Polizeihauptmannschaft zu begeben, nicht nachgekommen und sind bis jetzt noch unbekannt, es ergeht deshalb an sie das Ersuchen, sich alsbald beim Stadtpolizeiamt zu melden.

**r. Langenau, 23. Sept.** (Verpödet eingetroffen.) Zwischen dem ersten und zweiten Tag der Korpsmanöver lag eine Bivaknacht, die mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden war. Um 7 Uhr wurde das Bivak verlassen. Bald darauf traf der König ein und nahm auf der Plattform des Langenauer Wasserreservoirs Stellung. Auf die Nachricht, daß die 26. Division im Anmarsch sei, trat Rot den Rückzug nach Albst an, wo es eine Aufnahmestellung einnahm. Inzwischen erzwangte ein bläher Rebell den Fortgang der Operationen. Artilleriefeuer eröffnete endlich das Geschick. Die 20er Mann ritten eine Attacke auf die Reservebrigade. Um 12 Uhr war die Meldung beendet und um 1 Uhr rückten die Truppen in die Quartiere ab. Der Führer von Blau, Generalleutnant v. Oppeln-Bronikowski hatte mit vier Kolonnen zu je drei Bataillonen Infanterie und einer Abteilung Feldartillerie angegriffen. Der Führer von Rot Generalleutnant v. Binsingen griff seinerseits an, als er die Nachricht erhielt, daß ihm von ihm Reserve jugesührt würden. Als jedoch Blau eine Schwärzung von Stellen über Affelungen machte, wurde am dem Angriff von Rot ein Rückzug. Blau folgte nach und griff an, bis ihm die 54. Brigade in die Flanke fiel. Der heutige Tag sollte den Schluß der Manöver in Gestalt einer Uebung des ganzen Korps gegen einen markierten Feind bringen. Die Aufgabe ist vom König gestellt. Das Corps steht unter der Führung des Herzogs Albrecht. Die Truppen rücken noch am gleichen Tage in ihre Heimquartiere ab.

**r. Von der Taubert, 23. Sept.** Gestern wurde ein 25jähriges Mädchen in Weikersheim in Haft genommen. Sie wird beschuldigt, unter das Essen Gift gemischt zu haben.

### Graf Zeppelin und sein Werk.

**Friedrichshafen, 23. Sept.** Nach einer von kompetenter Seite aufgestellten Berechnung hat die Zeppelin-Spende insgesamt über 6 Millionen Mark ergeben.

**r. Friedrichshafen, 23. Sept.** Im Friedrichshafen den Charakter einer Festungstadt zu bewahren, und hergungswolle Grundbesitzumspekulationen zu verhindern, zu denen der erwartete Zuzug von Beamten und Arbeitern der Zeppelinschen Neuanlage bereits Veranlassung gegeben hat, wird die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft eine größere Anzahl von Einfamilienhäusern für ihre Angestellten errichten. (Mf.)

### Deutsches Reich

**Berlin, 22. Sept.** Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge wurden unter dem Verdacht der Choleraerkrankung nachmittag vier weitere Personen in das Birkhofkrankenhaus eingeliefert, darunter zwei Russen.

**Berlin, 22. Sept.** Unter dem Verdacht, am 27. August im Gräfling Bräuhäuser Forst (Vauß) den 25jährigen Hausdiener August Franke erschossen und beraubt zu haben, wurde der in Weiz bei Kottbus geborene 43jährige Rader Albert Senger hier verhaftet. Die Verdachtsmomente sind kurz belastend.

**r. Berlin, 23. September.** Ueber die Verleihung der tierärztlichen Doktorwürde sollen nach der „Vossischen Zeitung“ jetzt Besuche gemacht werden, für alle Bundesstaaten eine gemeinsame Regelung zu finden.

**r. Aus Hohenzollern, 23. Sept.** Bischof Benzler von Reß erteilte gestern in Heuron die hl. Weihen. Die Bräutigamen finden am Donnerstag statt.



**Karlsruhe, 23. Sept.** Der Reichshofrat Friedrich Sommer, 27 Jahre alter Sohn des Generalleutnants z. D. Max Sommer, ist gestern von einem Felsen bei Oberried, Kant Freiburg, abgestürzt. Er brach das Rückgrat und war sofort tot. — Prinzessin Ludwig von Bayern hat mit ihren vier Töchtern nach achtstündigem Aufenthalt, während dessen sie insognito verweilte, Freiburg wieder verlassen; erst durch das Erscheinen des Prinzen Max von Baden, der die Herrschaften erkannte, erfuhr man in Freiburg, wer die fremden Gäste waren.

**Pforzheim, 20. Sept.** Heute vormittag erfolgte die Grundsteinlegung für den Bau des von Herrn Bondirektor Aug. Kayler hier mit einem Aufwand von etwa 1 Mill. Mark gestifteten „Altersheims für Invaliden der Arbeit“. Das Heim soll allen Arbeitern beiderlei Geschlechts, ohne Rücksicht auf die Konfession, aber vorzugsweise solchen aus der Pforzheimer Schmuckwaren-Industrie eine Unterkunft in ihren späten Tagen gewähren. Das Heim im Bau befindliche Anlagen ist darauf berechnet, etwa 70 Pensionäre zu beherbergen. Die Grundsteinlegung vollzog sich auf Wunsch des Kaisers ohne jegliche behördliche Teilnahme.

**Mannheim, 22. Sept.** Der Bürgerausschuß bewilligte in seiner heute nachmittags abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Stadtrats 10000 M für die Brandgeschädigten in Danneberg.

**Frankfurt a. M., 21. Sept.** An das Fernbleiben des deutschen Kronprinzen vom Tarnfest in hiesiger Stadt werden allerlei Kombinationen geknüpft. Jetzt ist, wie der Zeit. Bg. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der deutschen Tarnerschaft, die in Leipzig stattfand, festgestellt worden, daß dem Kronprinzen weder das Programm noch eine Einladung zum Tarnfest zugesandt wurde.

**Ein „verschuppfter Prinz“.** In Sippe-Deilmold erregt ein neuer, das Verhältnis des Kaisers zum Fürstentum belangender Fall großes Aufsehen. Hierzu schreibt die Sippeische Landeszeitung: Prinz Bernhard, der Bruder des regierenden Fürsten, der vor wenigen Monaten zum Gubernator des Kaiserregiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (L. Lachseffisches) Nr. 14 in Kassel ernannt wurde, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, wie man sagt, aus dienlichen und persönlichen Gründen. Diese Gründe taupfen sich in erster Linie an die jüngsten Kamallerie-Veränderungen in der Gasse, an denen sich auch der Prinz Bernhard mit seiner Schwadron beteiligte. Während dieser Verhandlungen fühlte sich der Prinz in einer solchen Weise zurückgesetzt und gekränkt, daß er sofort sein Abschiedsgesuch einreichte. Selbst das dringende Ersuchen der treuesten Freunde hat ihn in seinem Entschluß nicht zu erschüttern vermocht. Bisher ist eine Entscheidung des Kaisers noch nicht erfolgt. Prinz Bernhard weilt seitdem auf seinem Schloß in Oberkassel. — Die „Nordd. Allg. Bg.“ wird sich wohl zu dem „Fall“ äußern müssen.

**Kiel, 22. Sept.** Heute früh ist die nach dem Neubau zu liegende Seitenwand der alten Kathedrale, die anscheinend nicht genügend abgestützt war, eingestürzt. Ein 12jähriges Mädchen wurde in die Tiefe gerissen und getötet.

**England.**

**Haag, 22. Sept.** Einer unglücklichen Explosion aus Niederländisch-Indien zufolge erfolgte in einem Pulvermagazin zu Karang-Assan (Insel Bali) eine Explosion. 5 europäische Soldaten wurden getötet und 6 verletzt. Von den Eingeborenen werden 8 als getötet oder vermisst und 7 als verletzt gemeldet.

**Petersburg, 22. Sept.** Die Zahl der Cholera-kranken steigt immer mehr. Heute sind 417 Personen erkrankt und 176 gestorben.

**Explosion auf einem französischen Kriegsschiff.**

**Paris, 22. Sept.** Aus Toulon wird ein neues schweres Unglück der Kriegsmarine gemeldet. Am Bord des als Schießschule dienenden älteren Kreuzers Latouche Treville entstand eine Explosion im hinteren Geschützraum, durch die 11 Mann getötet und vier schwer verwundet wurden. Die Explosion war so heftig, daß eine Anzahl Mannschaften über Bord geschleudert wurde. Nach den vorliegenden Mitteilungen ist es ungewiß, ob eine der 194 Millimeter-Kanonen zerbrach oder ob die Granaten im Magazin des Turmes explodierten. Minister Thomson ist nach Toulon abgereist.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**r. Neustädten, 23. Sept.** Auf dem gestrigen Fruchtmarkt kostete der Unterländer Dinkel 7.00—8.50, Haber 6.50—9.20 M. Korn 11 M., Roggen 7.50—9.70 M.

**r. Hrach, 23. Sept.** Der hiesiger Fruchtmarkt wurden insgesamt 50 Htr. Getreide zugeführt; der Umsatz beläuft sich auf 228.40 M. Begehrt wurde für Dinkel 8.20—8.60 M. für Haber 9.40—9.60 M.

**r. Stuttgart, 22. Sept.** Schlachtviehmarkt. Ochsen, Bullen, Kalber u. Mäh. Mäh. Schweine

Jugentvieh:	22	18	880	280	720
Verkauf:	25	10	257	280	601

Geld aus 1/2 kg Schlachtgewicht.

Ochsen	von — bis —	Mäh.	von 59 bis 69
Bullen	„ „ „	Mäh.	„ 59 „ 69
Stiere und Jungvieh	„ 66 „ 67	Mäh.	„ 67 „ 90
	„ 64 „ 65	Mäh.	„ 64 „ 95
	„ 82 „ 84	Mäh.	„ 80 „ 88
	„ 79 „ 81	Schweine	„ 72 „ 78
	„ 76 „ 78		„ 70 „ 71
	„ „ „		„ 62 „ 64

Verlauf des Marktes: belebt.

**Wochen, 21. Sept.** Im Hopfengeschäft ist es gegen Schluß der letzten Woche ruhiger geworden, da eine größere Anzahl Händler abgereist ist. Die Stimmung im Handel ist dadurch etwas matter geworden und die Preise haben eine geringe Einbuße erlitten. Im Laufe dieser Woche wird die Gasse allgemein bebaut werden.

**Brandenburg a. O.** Die Marke Brennabor feierte auf ihrer einheimischen Bahn am letzten Sonntag große Triumphe. Sämtliche zum Auslieferung gebrachten Dosen- und das Filzgerinnen wurden von diesem Fabrikat gewonnen. In Geseeren war der Lokalmaler Oskar Schabert abgereist, während in dem „Brandenburgische“ der bekannte Treptower Filzger Billi Beigt den ersten Platz belegte. Beide Fabrikanten die hiesigeholte Marke Brennabor.

**Ersparrnisse im Haushalt zu machen** ist in den trauen Zeiten das Bestreben jeder Hausfrau. Wo aber solche anfangen? Bei den Nahrungsartikeln gehen die Ersparrnisse nur auf Kosten der Gesundheit. Die Hausfrau wird also in erster Linie bei ihrer Kleidung anfangen und durch Selbstherstellung der Kinderkleidung und der einfachen Hauskleider zu sparen versuchen. Da bietet die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ ihren bewährten Rat, sie trägt den praktischen Bedürfnisse Rechnung, und jede Hausfrau wird in ihr etwas Findendes finden. Die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ mit ihren reichhaltigen Moden- und Handarbeitvorlagen ist im wahren Sinne das Blatt der deutschen Hausfrau, denn sie vereint in sich eine vollständige Moden- und Handarbeitvorlage mit Gratis-Schnittmusterbogen und eine reichhaltige illustrierte Familienzeitschrift mit guten Romanen, belehrenden Artikeln, und bringt in einer Gratisbeilage die neuesten Zeitungsblätter im Bild. Die Interessen der Hausfrau werden in einem hauswirtschaftlichen Teil reichhaltig behandelt, während zahlreiche farbige Abbildungen nach Gemälden anderer namhafter Künstler dem Kunstsinne Rechnung tragen. Abwechselnd erscheint in der ersten Woche ein Modenheft und in der darauffolgenden Woche ein reich illustriertes Unterhaltungsheft. Jedes Heft kostet nur 15 — wöchentlich. Wer sich aber nur für Moden interessiert, kann die Modenbeilage auch apart beziehen und zwar unter dem Titel: „Moden-Zeitung für Deutsche Haus“. Abonnements nehmen auf beide Zeitschriften alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen. Alles Nähere wolle man aus dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt erfahren.

**„Der Gesellschafter“**  
erlaubt seine Freunde und Bekannte um immer weitere Verbreitung und einstige Empfehlung bei ihren Mitbürgern und Bekannten. Das kommende Vierteljahr wird eines der politisch bewegtesten der letzten Jahre werden.

Im Reichstag muß die Entscheidung über die Reichsteuern- und Finanzreform fallen. In der württembergischen Abgeordnetenversammlung wird die Schulreform und die Errichtung der Landwirtschaftskammern zur Verhandlung stehen.

**„Der Gesellschafter“**  
wird eingehend und rasch Berichte über diese Verhandlungen, sowie allen übrigen politischen, wirtschaftlichen und kommunalen Angelegenheiten bringen. Dabei wird das „Genie des Gesellschafter“ nicht vernachlässigt werden. So hofft „Der Gesellschafter“ zu seinen alten Freunden viele neue zu gewinnen.

**Witterungsvorhersage.** Freitag den 25. Sept. Meist bewölkt, mäßig kühl, vereinzelte Regenschauer.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gaul'sches Hof) in Stuttgart. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Paul.

# Kathreiners Malzkaffee

## ist das gesündeste Kaffegetränk!

---

**Hohlstrangfalzziegel,**  
**Waschinendachplatten**  
für neue Dächer und zum Nachdecken,  
sowie  
**sämtliche andere Ziegelwaren**  
liefert unter Garantie für Wetterbeständigkeit jedes Quantum  
per Bahn oder Frachtfuhrwerk  
**Friedrich Gauss,**  
Dampfziegelei,  
**Muffingen.**

---

Regold.

**Neueste Steinzeug-Milchkühler**  
(Entrahmungs-Apparate)  
ohne Wasserkühlung  
vorzüglich bei  
**Gustav Keller.**

Regold.



**Kochherde**  
Schmiedeeiserne, neuester Konstruktion per Stück von 22 M an, sowie



transportable  
**Waschfessel**  
empfehlen  
**Berg & Schmid.**

Regold.



Bechte mich Hemit meiner werten Kundenschaft anzudeuten, daß meine  
**Modellhut-**  
**Ausstellung**  
eröffnet ist, sowie  
**Damen- u. Kinder-Hüte**  
vom einfachsten bis feinsten Genre  
in reichster Auswahl und jede zu günstigem Preise ergebeut ein.  
**Chr. Raaf.**

---

Regold.

Neue Ia. holl.  
**Vollheringe,**  
sowie neue  
**Ia. Bismarckheringe,**  
beste, vorzüglichste Marke, empfiehlt  
offen und in Dosen billig  
Regold. **Hch. Lang.**

---

Wächten Samstag verkauft einen  
Dutzend  
**Milch-**  
**schweine**  
u. eine hochtracht.  
**schwere Kuh.**  
Fr. Moser, Eder.  
**Ausklebe-Adressen**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

